

blick auf den guten Zweck des Unternehmens, empfehlen wir die Vorstellung im Felschlöbchen einer zahlreichen Theilnahme der hiesigen Bewohnerschaft. — In dem Referat der letzten Nummer d. Bl. betr. das Preis-Strafenwettfahren des hiesigen Radfahrersclubs muß es selbstverständlich Herr Paul Diebel heißen.

— Leipzig. Montag Nachmittag 7, 2 Uhr wurden die Bewohner eines Hauses der Lampestraße durch zwei Schüsse erschreckt, die in der Flur fielen. Dort hatte sich ein 25 Jahre alter früherer Bautechniker, jetziger Bahnarbeiter, mit einem Revolver zwei Kugeln unter die Herzgegend abgefeuert und darauf, schwer verletzt, den Rückweg nach seiner Wohnung in der Sidonienstraße angetreten. Unterwegs brach er zusammen und wurde von Polizeibeamten ins Krankenhaus gebracht. Beweggrund der That ist Liebeskummer gewesen: der Unglückliche trug sonderbarerweise den vollständigen Bauriß des fraglichen Hauses bei sich, auf dem er mit rother Tinte die Stellen des früheren Zusammenstehens mit seiner dort dienenden Geliebten, ja sogar seinen Sterbefleck mit einem Kreuze eingezeichnet hatte.

— Leipzig. Ein in der Poniatowskystraße in der 4. Etage wohnender Handwerker hörte kürzlich, als er sich zu Bett gelegt hatte, verdächtiges Geräusch in dem Nebenzimmer. Er schlich sich leise nach dem Zimmer und bemerkte, wie hier sich eine dunkle Gestalt am Kleiderschranke zu schaffen machte. Schnell entschlossen sprang er hinzu, warf den Eindringling zu Boden und rief seine Frau herbei. Als diese mit dem Lichte erschien, gewahrten beide Eheleute zu ihrem Schrecken, daß der am Boden liegende Dieb der arbeitslose Bruder der Frau war, der durch die offene Bodentür auf's Dach und von dort durch das offene Fenster in das Wohnzimmer gestiegen war, um seinen Schwager zu bestehlen. Dieser will diesmal noch von einer Bestrafung absehen.

— Leipzig. Die Zahl der Auswanderer, die unsere Stadt passiren, hat in den letzten Jahren bedeutend zugenommen. Nach den behördlichen Feststellungen passirten unsere Stadt im Jahre 1890: 33,819 und im Jahre 1892: 36,995 Auswanderer. In den ersten sechs Monaten dieses Jahres betrug die Zahl der durchreisenden Auswanderer bereits 27,365, und bis zum Jahreschlusse dürfte die Ziffer 40,000 sicherlich überschritten werden. Die meisten der Auswanderer kommen aus den österreichischen Ländern.

— Reichenbach. In der Nähe des benachbarten Bünauteiches fanden in der letztvergangenen Woche Spaziergänger einen absonderlichen Naturfreund, welcher sich in einer dort befindlichen Felsenhöhle, nach Art der in grauer Vorzeit genannten Höhlenbewohner, häuslich eingerichtet hatte. Der Genannte, ein von seiner Frau getrennt lebender Handarbeiter, war mit seinen Hausgeräthen, Kochvorrichtungen und sonstigem Bedarfsmaterial dort hinausgerückt und hatte sein eigenartiges Heim dem Vernehmen nach bereits seit geraumer Zeit inne und sich anscheinend ganz wohl befunden. Die zuständige Polizeibehörde nahm sich indessen der Person an, um ihm die nicht mehr zeitgemäße Wohnstätte zu entziehen und eine andere anzuweisen.

— Bad Elster. Die Zahl der Staare, die schon seit mehreren Wochen auf dem 10 Minuten von hier entfernt liegenden Fogen. „Wolfsberg“ nachten, wird, wie das „Leipz. Tgl.“ berichtet, auf etwa 400,000 bis nahezu eine halbe Million geschätzt. Die Staare ziehen täglich in den Stunden von 5 bis 8 Uhr Abends aus allen Himmelsrichtungen in Zügen von 200 bis 1000 Stück nach dem genannten Ort. Gegen 5 Uhr Morgens, wenn sämtliche Vögel auffliegen, treten förmlich Verfinsterungen am Himmel ein. Alle Leute, welche sich bis jetzt diese ungeheuere Schaar Vögel und ihren Nachtruheplatz ansehen haben, konnten ihrem Erstaunen kaum Ausdruck geben. In einer Entfernung von mehreren hundert Metern schon kann man das Schwirren der Vögel hören; tritt man in das unzugängliche Gebüsch ein, so glaubt man sich in einen Geflügelhof versetzt; Flaum-, Deck-, Schwanz- und Flügel Federn hängen und fliegen in ungläublichen Mengen durcheinander. Schüttelt man einen Baum bei eintretender Dunkelheit, so fliegt die Schaar auf den nächstgelegenen Baum; da aber jeder Baum dicht besetzt und nicht genügend Platz auf den Ästen vorhanden ist, fallen sie wieder hernieder und flattern unter großem Geschrei ängstlich im Gebüsch umher. Die Mauer dürfte bei diesen Vögeln bald ihr Ende erreichen; dann werden dieselben wahrscheinlich andere Gegenden, besonders die Weingegenden, aufsuchen.

— Hilbersdorf. Ein Vorkommniß seltenster Art dürfte wohl die Impfung eines Mannes von 54 Jahren sein, welche dieser Tage durch den hiesigen Arzt, Dr. Otte, und zwar gewissermaßen zwangsweise ausgeführt wurde. Der Betreffende befindet sich in einer Lebensversicherung, deren Statut eine Impfung der Versicherten vorschreibt. Um nun nicht seiner Ansprüche an die Gesellschaft verlustig zu gehen, mußte er sich trotz seines Alters impfen lassen. Eine Gesundheitsförderung durch diesen ärztlichen Eingriff glaubt man übrigens nicht befürchten zu müssen, da sich der Geimpfte einer strotzenden Gesundheit und eines behäbigen Umfangs erfreut.

— Böblitz. Am Sonntag früh in der 2.

Stunde ist aus dem Stallgebäude des Brauereibesizers Fr. Jensen hier ein Schwein im Werthe von 60 M. gestohlen worden. Die Diebe haben das Thier im Stalle getödtet und dann fortgeschleppt. Die Blutspur wurde ziemlich weit verfolgt, bis sie endlich verschwand. Am genannten Tage Vormittags in der 10. Stunde betrafen Pilsfischer aus Poberkau im königlichen Forstrevier Kriegswald, Abtheilung 67, dem Ragensteine gegenüber, zwei Personen, welche im Begriffe standen, ein Schwein auszuschlachten. Dieselben sind, als sie bemerkt wurden, in der Richtung nach Kühnhaide geflohen. Leider sind die Diebe nicht erkannt worden, doch hofft man, sie zu entdecken. Die Pilsfischer haben das Schwein dem Bestohlenen zugestellt.

— Vor ungefähr zwei Monaten geschah von Elsterberg aus die Anregung, die Vogtländer möchten den Gefühlen der Dankbarkeit und Anhänglichkeit, welche hier unserem großen Altreichskanzler entgegengebracht werden, ebenfalls durch eine Huldigungsfahrt nach Friedrichsruh oder Barzin Ausdruck geben. Dem Plane wurde in fast allen vogtländischen Städten begeistert zugestimmt, und auch der spätere Vorschlag, das Vogtland möchte sich der eventuelle von Leipzig aus zu arrangirenden Huldigungsfahrt zum Fürsten Bismarck anschließen, fand Beifall und Befürwortung. Solange die Möglichkeit offen blieb, daß Fürst Bismarck auf der Rückreise von Kissingen Leipzig berühren werde, ruhte die Angelegenheit; sie tritt indessen nunmehr wieder in den Vordergrund des Interesses. Fürst Bismarck verläßt Kissingen am 28. August und wird direkt über Berlin nach Barzin fahren. Die Frage, ob der Fürst die Rückreise so einrichtet, daß er Leipzig berührt, ist also verneint, und es wird die schon früher in Aussicht genommene Huldigungsfahrt der Leipziger zum Fürsten nun wohl in nächster Zeit veranstaltet werden. Jedenfalls werden auch die vogtländischen Bismarckverehrer sich nunmehr wieder rühren.

Aus vergangener Zeit — für unsere Zeit.

25. August. (Nachdruck verboten).

Nicht schlecht erging es bei dem Hegenabath, den vor hundert Jahren die französische Revolution entsetzte, der Stadt Marseille. Diese Stadt gehörte zu jenen Städten, die sich gegen die Terroristen in Paris erhoben, die entweder königlich gemint, oder der Republik der Girondisten zugethan waren. In diesen Städten wurden die revolutionären Clubs gepregelt, die Jakobiner verhaftet oder vertrieben; ja diese Städte traten sogar mit einander in Verbindung, um mit vereinten Kräften die Macht der Stadt Paris und der Jakobiner zu sprengen. Immerhin war diese Verbindung eine zu lose, zu wenig organisierte, als daß sie den Conventstruppen Stand halten konnte. So kam es denn, daß am 25. August 1793 Marseille von den Conventstruppen besetzt und dann den Horden der wilden Revolutionäre preisgegeben wurde. Die Conventskommissare Fréron und Barras errichteten sogleich ein Revolutionstribunal ohne Geschworene, zu dessen Richtern Galeerensträflinge und ähnliche Leute ernannt wurden. Fréron suchte auch die Stadt thronisch zu zerstören, wenigstens in den Vierteln, wo Reiche wohnten. In seinen offiziellen Berichten an den Convent nannte er die Stadt nach der wilden Manier jener Zeit nicht „Marseille“, sondern „Gemeinde ohne Namen.“

26. August.

Dem Siege von Großbeeren, den wir vor einigen Tagen besprochen haben, reiht sich würdig an der zweite große Sieg auf dem anderen Kriegsschauplatz des Befreiungskrieges, in Schlesien. Am 26. August 1813 kam es zu der berühmten Schlacht an der Katzbach, oder, wie sie auch genannt wird bei Wahlsdorf. Napoleon hatte, weil er nach dem bedrohten Sachsen eilen mußte, sein Vordringen gegen Blücher in Schlesien aufgegeben. Kaum hatte Blücher dies bemerkt, als er sich mit dem preussisch-russischen Heere gegen Macdonald, den Oberbefehlshaber der Franzosen in Schlesien, wendete und so das erste Treffen auf dem dortigen Kriegsschauplatz herbeiführte. In dieser Schlacht zeigten sich die begeisterten preussischen Truppen ebenso, wie fünf Tage früher bei Großbeeren, unüberwindlich: sie warfen, nur mit Bajonett und Kolben kämpfend, da bei dem strömenden Regen die Gewehre verlasten, den Feind auf allen Punkten zurück und erfochten mit geringem eigenem Verluste einen glänzenden Sieg. 18,000 Gefangene, 103 Kanonen, 350 Wagen und zwei Adler waren die Trophäen dieses Tages und nicht minder verderblich ward den Franzosen die hastige Flucht über die angeschwollenen Flüsse. So hatten denn gleich Anfangs auf zwei Kriegsschauplätzen die preussischen Truppen nicht nur ihre Tapferkeit bewährt, sondern auch den Beweis geliefert, daß bei ihnen ebenso, wie im französischen Heere, Einheit, Energie und Einsicht herrsche.

27. August.

Das Gute und Tüchtige, das von den preussischen Truppen bei Großbeeren und an der Katzbach geleistet worden, jed wurde zum Theil wenigstens wieder aufgehoben durch die Mißerfolge der unter österreichischer Leitung stehenden Verbündeten in Sachsen und Böhmen. Hier hieß es gemäß alter österreichischer Taktik „immer langsam voran“ und da es der Oberbefehlshaber Fürst Schwarzenberg mit keinem der drei Monarchen und ihren Rathgebern verderben wollte, marschirte man recht langsam. So kam es, daß nicht nur der Sturm auf Dresden, mit welchem man Napoleon aus seinem Hauptquartier zu verdrängen hoffte, abgeschlagen wurde, sondern auch am 27. August 1813 die Verbündeten von Napoleon angegriffen wurden und eine ganz empfindliche Niederlage erlitten. Sie verloren allein an Gefangenen 18,000 Mann. Unter der ebenfalls sehr bedeutenden Zahl von Todten, die sie hatten, befand sich auch der französische General Moreau, welchen der russische Kaiser betrogen hatte, aus Nordamerika heimzuführen und am Kampfe gegen Napoleon theil zu nehmen. Die Allirten mußten sich über das Erzgebirge nach Böhmen zurückziehen, jedoch geschah dieser Rückzug in ziemlicher Ordnung.

Bermischte Nachrichten.

— Berlin. Die erste Compagnie des im Manöver befindlichen 2. Garde-Regiments zu Fuß

hat in der Nacht zum Montag bei Perleberg ein arges Mißgeschick erlitten. In dem Dorfe Döpow war der Leutnant der Reserve von Sedendorf mit seiner Mannschaft bei einem Bauer einquartiert. In der Nacht zog ein Gewitter auf und der Blitz zündete in dem Gebäude, in welchem das Militär im tiefen Schlaf lag. Ein Theil der Soldaten vermochte noch rechtzeitig mit der Ausrüstung ins Freie zu kommen, während 13 Mann und der Offizier nur mit Mühe das nackte Leben retten konnten. Die betroffene Mannschaft mußte in dem Dorfe zurückbleiben, und es wurde sofort ein Commando nach Berlin entsendet, um Ersatz an Montirungsstücken zu holen. Auch das Sattelzeug, das der Offizier mit sich führte, ist ein Raub der Flammen geworden.

— In einem hohlen Spazierstock hatte ein in Potsdam wohnhafter Koch, welcher in den Distriktbädern im Sommer thätig ist, seine etwa tausend Mark betragenden Ersparnisse aufbewahrt. Am Mittwoch unternahm derselbe nun eine Bierreise durch verschiedene Lokale von Potsdam und Umgegend, und hierbei passirte ihm das Unglück, seinen werthvollen Stock irgendwo stehen zu lassen. Bisher ist der Verbleib des Stockes nicht ermittelt worden.

— Ganz das Gegenteil. Braut: „Mama meint, Du heirathest mich nur, weil ich später noch Vermögen bekomme.“ — Bräutigam: „Im Gegentheil, liebe Klara! Lieber wäre es mir sogar, wenn Du's jetzt schon hättest!“

Dietsch's Bienen-Arena.

Die zur Zeit auf dem hiesigen Neumarkt auftretende Künstlergesellschaft bietet viel des Interessanten und Sehenswerthen. Vor Allem hervorgehoben seien die Leistungen des an beiden Beinen gelähmten Signor Santi, der mit den Händen frei von vier Tischen springt und wieder auf die Hände zu stehen kommt. Hervorzubeben sind auch die Arbeiten der Gebrüder Roberti am Isachen Lustred und das Besteigen der losen Stuhlpyramide durch Mister Lorenzo. Große Beachtung verdienen ferner die Leistungen der 5 1/2-jährigen Schlangendame Miß Ella, genannt „das medizinische Wunder der Welt“ und die des Tischspringers Charles. In diesen Tagen wird sich auch noch der bis jetzt stärkste Mensch der Erde, Herr Wermle, produziren. Siehe Näheres heutige Anzeige.

Kirchliche Nachrichten aus der Parochie Eibenstock vom 20. bis 26. August 1893.

Aufgehoben: 42) Ernst Emil Reichsner, Handarbeiter hier, ehel. S. des Hermann Reichsner, Handarbeiters hier und Emilie Friederike Busch hier, ehel. T. des Heinrich Louis Busch, Strodenarbeiters hier. 43) Paul Bernhard Kofner, Freiseur hier, ehel. S. des Hermann Eduard Kofner, anst. Bst. und Maschinenflickers hier und Ida Marie Baumann hier, ehel. T. des William Lederecht Baumann, anst. Bst. und Maschinenflickers hier.

Getauft: 209) Magdalena Charlotte Hahn. 210) Conrad Georg Unger. 211) Georg Heymann. 212) Gertrud Camilla Georgi. 213) Marie Margareta Pauline Tesching in Wolfgrün. 214) Livia Flora Mothes. 215) Hans Walther Dittes. 216) Martha Bally Radeker.

Begraben: 179) Frida Helene, ehel. T. des Karl Adolf Hutschenreuter, Handarbeiters hier, 2 M. 5 T. 180) Rudolf Albin, ehel. S. des Gustav Adolf Göbber, anst. Bst. und Sattlermeister's hier, 1 J. 6 M. 13 T. 181) Adele Emilie, ehel. T. des Friedrich Albin Schmidt, Hilfsweichenstellers hier, 2 J. 7 M. 13 T. 182) Hans Karl, ehel. S. des Karl Gottlieb Seidel, anst. Bst. und Fabrikantens hier, 6 M. 26 T. 183) Karl Erich, ehel. S. des August Louis Kaufmann, Fabrikanten-sehers in Muldenhammer, 6 M. 16 T. 184) Walther, ehel. S. des Gottlieb Bernhard Rehner, Handarbeiters hier, 3 M. 1 T. 185) Clara Milba, ehel. T. des Emil Hermann Staab, Geschäftsführers hier, 11 M. 12 T. 186) Erna Lina, ehel. T. des Emil Ottomar Goldhahn, Schlossers hier, 2 J. 1 M. 29 T. 187) Johanne Paula, ehel. T. des Gustav Hugo Günther, Wirtschaftsgelhilfens in Wolfgrün, 2 M. 7 T. 188) Ernst Erich, ehel. S. des Ernst Friedrich Müllig, Fleischer's hier, 2 M. 24 T. 189) Alfred Richard, auferhebel. S. der Hedwig Marie Hutschig hier, 6 M. 17 T.

Am 13. Sonntag nach Trinitatis.

Vorm. Predigttext: Luc. 10, 23—37. Herr Diac. Fischer. Nachmittagsgottesdienst bleibt ausgefetzt. Die Beichtrede hält Derselbe.

Nächsten Dienstag früh 6 Uhr Veststunde.

Kirchennachrichten aus Schönheide.

Dom. XIII. post Trin., 27. August. Früh 8 Uhr: Beichte und heiliges Abendmahl. Diac. Wolf. Früh 9 Uhr: Gottesdienst mit Predigt. Pfarrer Hartenstein. Nachmittag 2 Uhr: Gottesdienst (Gustav-Adolf-Berein). Diac. Wolf. Das Wochenamt führt Pfarrer Hartenstein.

Chemnitzer Marktpreise

vom 23. August 1893.

Weizen fremde Sorten	8 M. 35 Pf. bis 8 M. 60 Pf. pr. 50 Mto.
sächsischer, alter	8 . 30 . . . 8 . 45 . . .
Weizen, neuer	7 . 80 . . . 7 . 90 . . .
Roggen, preuß. neuer	6 . 85 . . . 7 . 05 . . .
sächsl. neuer	6 . 50 . . . 7 . 05 . . .
Brauergerste	8 . 50 . . . 10
Futtergerste	6 . 85 . . . 6 . 90 . . .
Hafer, sächsischer alter	9 . 25 . . . 9 . 40 . . .
neuer	8 8 . 50 . . .
Rohrgersten	8 9 . 75 . . .
Rohr- u. Futtergersten	8 . 50 . . . 8 . 75 . . .
Heu	5 . 50 . . . 6 . 50 . . .
Stroh	3 . 20 . . . 3 . 80 . . .
Kartoffeln	3 . 50 . . . 4 . 50 . . .
Butter	2 . 60 . . . 2 . 80 . . . 1 .